

Verein Gegenwind Weinheim: Scharfe Kritik an der Einschaltung des Umweltministeriums / Blühende Bergstraße „als schützenswertes Kulturgut“

# „Auf Biegen und Brechen eine Ideologie umsetzen“

**WEINHEIM.** Auf scharfe Kritik des Vereins Gegenwind Weinheim stößt die Einschaltung des Umweltministeriums bei der Frage, ob in Weinheim eine Konzentrationszone für Windkraftanlagen östlich von Lützelachsen ausgewiesen werden darf. Da sich dieser Bereich rund um Goldkopf und Geiersberg im Landschaftsschutzgebiet befindet, wäre dazu eine Genehmigung der Natur-schutzbehörde notwendig.

Wie in unserer Samstagsausgabe berichtet, hat das baden-württembergische Umweltministerium den Rhein-Neckar-Kreis um Vorlage des Entscheidungsentwurfs gebeten, um im Wege der Fachaufsicht zu prüfen, „ob die untere Naturschutzbehörde bei ihrem Entscheidungsvorschlag die zugrunde liegenden

den Windenergieatlas – hinreichend berücksichtigt hat“.

Für den Verein Gegenwind Weinheim ist klar, dass damit „die ablehnende Entscheidung der Behörde kassiert werden soll, damit auf Biegen und Brechen eine Ideologie umgesetzt werden kann, die den massiven Ausbau der Windkraft zur Rettung des Weltklimas vorsieht.“

Wie der Verein in einer Stellungnahme mitteilt, habe man seit Beginn der Planungen zur Ausweisung einer Konzentrationszone für Windkraftanlagen in Weinheim darauf hingewiesen, dass das Landschaftsbild der blühenden Bergstraße ein schützenswertes Kulturgut sei. Die Errichtung von Windkraftanlagen im Wald einer windarmen Region, noch dazu in einem Landschaftsschutzgebiet, sei daher indiskutabel

und darüber hinaus wirtschaftlich unsinnig.

Die teilweise Aufhebung des Landschaftsschutzgebiets auf Weinheimer Gemarkung, die beschönigend „Zonierung“ genannt werde, wäre zudem nur der Anfang. Die Planungen des Nachbarschaftsverbandes würden darauf hindeuten, dass weitere Anträge auf Aufhebung folgen. Schlussendlich würde dann die Bergstraße von Weinheim bis Heidelberg von 200 Meter hohen technischen Riesen überragt, die das Landschaftsbild komplett dominieren.

Die Kritik des Vereins Gegenwind Weinheim richtet sich aber auch gegen den grünen Landtagsabgeordneten Uli Scerl und die Stadt Weinheim. Dass Scerl „auf Bitten der Stadt Weinheim“ das Umweltminis-

terium eingeschaltet hat, halte man für einen Skandal. Dies zeige einmal mehr, „dass es nicht wirklich um eine sachliche Auseinandersetzung geht, sondern ideologische Beweggründe federführend sind“.

Mit Hinweis auf den Windenergieatlas eine Behördenentscheidung zum Natur- und Landschaftsschutz auszuhebeln, sei unerträglich. Seriöse Messungen in Birkenau und Meßstetten hätten die Unzuverlässigkeit der Prognosen und Hochrechnungen in diesem Atlas belegt, der insbesondere in Waldgebieten „viel zu optimistische Werte“ verspreche. Deshalb wäre es nach Auffassung des Vereins Gegenwind Weinheim geboten, der Windenergieerlass zu überprüfen – nicht den Entscheidungsvorschlag der Unteren Naturschutzbehörde.

Es sei einfach widersinnig, wenn das Land den Kommunen einerseits erklärt, dass sie nur durch einen Teilflächennutzungsplan die Planungshoheit für Windkraftanlagen erhalten, andererseits ihnen aber diese Planungshoheit wieder komplett entzieht, wenn sich nach aufwendigen und kostenintensiven Planungen und Gutachten herausstellt, dass es keine geeigneten Flächen gibt.

Abschließend fordert Gegenwind Weinheim die Stadt auf, „den Bürgern offenzulegen, wie hoch die Kosten für das Planungsverfahren waren und wie viel Geld für Gutachter und Planer ausgegeben wurde. Geld, das angesichts klammer Kassen dringend an anderer Stelle – beispielsweise für Infrastrukturmaßnahmen – benötigt wird.“